Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprecher-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 300. 1. Blatt. Schwerte, Mittwoch den 23. Dezember 1903. 36. Jahrgang.

Die Ordenssucht in Frankreich.

Paris, den 19. Dezember.

Das Ministerium Combes hat gestern allen seinen Prinzipien zuwidergehandelt: es hat die Orden in Schutz genommen wider jene, die auf ihre Abschaffung drangen. Es klingt unglaublich, es ist aber wahr. Nur handelt es sich nicht um die geistlichen Orden, deren Austreibung das Kabinett mit Eifer fortsetzt, sondern um die Ordens- und Ehrenzeichen, die die großen Demokraten der französischen Republik brauchen, damit auch die Gleichheit selbst äußerlich nicht durchführbar sei, wo die Freiheit nur in den offiziellen Reden und die Brüderlichkeit so wenig in den öffentlichen Taten vorkommt. Der Abgeordnete Mirman hatte kurzerhand beantragt, die Ordensverleihungen innerhalb der blau-weiß-roten Grenzpfähle einzustellen und das Tragen von Abzeichen jeder Art unumgeschränkt zu gestatten, er hatte also die Aufhebung der Ehrenlegion und der vielen anderen Dekorationen verlangt, um die sich die Republik seit dem ersten Napoleon bereichert hat. Der Ministerpräsident Combes trat energisch dagegen auf. Nicht daß er als radikaler Vollblutdemokrat ein theoretischer Anhänger des Ordensunwesens ist, sondern weil er ebensowenig wie seine Vorgänger und Nachfolger dieses glänzende Regierungsmittel entbehren kann. Die Kammermehrheit hat ihm Unrecht gegeben. Wiederum nicht weil die Mehrheit der Deputierten der Ehrenlegion feindlich gesinnt sei, sondern, weil sie nicht in den Verdacht kommen will, mit den Orden Schacher, sei es nur Wahlschacher, zu treiben. Weil die Kammermehrheit stets feige ist, wie ganz kürzlich erst die Einsetzung des Humbert-Ausschusses gezeigt hat. — Man hat also trotz Combes den Vorschlag Mirman als „dringend" angenommen, selbstverständlich in der löblichen Absicht, das Projekt nun im Schoße einer Kommission sanft einschlafen zu lassen, und im äußersten Falle im Vertrauen auf den Senat, der so ein nützliches Gegengewicht für den Uebereifer der Kammer bildet und sicherlich die Orden vor dem Untergange retten würde. Wo käme es hin, wenn der Senat nicht wäre? Die Kammer wäre manchmal imstande, wider ihren Willen über das Ziel hinauszuschießen. Und was würden dieselben „ordensfeindlichen" Deputierten sagen, wenn es keine „Ritterkreuze" und keine „akademischen Palmen" mehr zu bewilligen gäbe! Mancher von denen die eben gegen die Ehrenlegion gestimmt haben, ist sicherlich heute im Vorzimmer eines Ministers, um für seine Schützlinge das verfehmte Kreuz zu erbitten, zu fordern. Denn gerade eben naht die große Zeit der „Promotions" und der „Distributions", da die „Ritter" der Ehrenlegion zu „Offizieren" und die Offiziere" zu „Kommandeuren" aufrücken, da neue „Ritter" geschlagen und einige Tausend „Offiziere des öffentlichen Unterrichts" und der „Akademie" geschaffen werden. Fast 30 000 Franzosen sollen die sogenannten „akademischen Palmen", die gleich en gros verteilt werden, erbeten haben, und viele Tausend andere machen seit Monaten die Runde bei allen einflußreichen Bekannten, um in die edlere Schar der Ehrenlegionsritter aufgenommen zu werden. Der Abgeordnete Mirman hat nur die Leute hinter sich, die keine Aussicht auf eine Auszeichnung haben. — Denn wer in Frankreich, der einiges Recht oder einige Protektion hat, bewirbt sich nicht um ein Ordensband, das er dann zeitlebens in sämtlichen überzähligen Knopflöchern tragen darf. Denn das ist es, was die französische Ordenssucht von der monarchischer Staaten unterscheidet: man trägt hier das Abzeichen jahraus, jahrein, nicht nur bei feierlichen Gelegenheiten, sondern tagtäglich. Es ist eine dauernde Auszeichnung, es ist ein richtiger Ersatz für den abgeschafften Adel.

Der Adel ist in Wirklichkeit auch nicht abgeschafft; die Republick kann zwar nicht gut Barone und Grafen ernennen, aber die alten Adelsfamilien haben hier nicht minder Anrecht auf ihre Titel wie sonstwo und werden hier nicht minder als höhere Wesen angesehen, wenn auch die Bürgerlichen die Herrschaft haben. Es geht mit den Orden, wie mit so vielen Dingen, gerade in Frankreich: man spottet darüber, aber man ist nicht darüber erhaben. Man erzählt sich die schönsten Anekdoten über drollige Ordensverleihungen, und die sie erzählen, sind selbst „dekoriert" oder wollen es noch werden, wie man überhaupt die Franzosen — so sagte einst ein Ironist — in solche einteilen kann, die die Ehrenlegion haben und solche, die sie haben wollen. Man erzählte im vorigen Jahre, wie ein Minister dem befreundeten „Kandidaten", der gestand, keine Verdienste nennen zu können, antwortete: Desto besser! Dann kann man nicht darüber diskutieren, und dein Gesuch wird glatt genehmigt. Der Herr Abgeordnete Mirman hat Recht: man sollte alle Orden abschaffen oder, wie einst der bissige Rochefort sagte, als er noch Esprit hatte, man sollte jedem Franzosen in der Wiege das Ritterkreuz der Ehrenlegion anheften, wie man ja auch in Frankreich den Schulkindern jede Woche „Orden des Fleißes", das „Kreuz des guten Betragens" usw. auf die Brust steckt, um bei Zeiten in ihnen den Ordensdurst zu wecken. Der Abgeordnete Mirman hat Recht, er müßte nur auch gleich die Abschaffung der Deputiertenschärpe beantragen, die er selbst so stolz trägt und einen heiligen Eid leisten, daß er sich nicht um die Ehrenlegion bewerben wird, sobald er dazu im Stande sein, sobald er aus der Kammer ausscheiden sollte. Was ihm leicht bevorstehen könnte, da er Tausende seiner Wähler vor den Kopf gestoßen hat: alle Ordensbesitzer und alle Ordensinhaber in spe, d. h. seine gesamte Wählerschaft.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Nach Schluß** der militärischen Jubelfestlichkeiten in Hannover ist der Kaiser nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurückgekehrt, wo die kaiserliche Familie die Weihnachtsfeier in gewohnter Weise begehen wird. — In einer militärischen Order an die drei Jubelregimenter würdigt der Kaiser ebenfalls ihre historischen Taten und sagt dann: „Den Geist der Hingebung und Treue pflanzten die Männer der Legion der neuen hannoverschen Armee ein, deren Kern sie wurden; ihn bewährten die Söhne an dem blutigen Tage, der — Gott gebe es — zum letzten Male Deutschen gegen Deutsche die Waffen in die Hand drückte und abermals den Untergang ihrer Regimenter herbeiführte; ihn betätigten sie in dem ruhmvollen Kriege, der die endliche Erneuerung Deutschlands besiegelt! Der Ruhm der Väter ist der Söhne Ehre, der unerschöpfliche Jungbrunnen, aus dem sie fort und fort Kraft schöpfen, es diesen gleich zu tun, der Hort der eigenen Ehre in sturmbewegter Zeit."

— **Eine ganz besondere Erinnerungsgabe** zum Jubiläum für alle an der Feier in Hannover teilnehmenden ehemaligen Angehörigen der Regimenter und ihre aktiven Mannschaften hat der Kaiser gestiftet, und zwar in Form eines Buches, bei bei der Parade zur Verteilung kam. Es bringt die Geschichte der hannoverschen Truppen von 1803 bis heute und enthält zahlreiche Abbildungen von Schlachtenszenen, von Uniformen, von hervorragenden Führern, sowie den König Ernst August, Georg V., Wilhelm I. und ein Bild Kaiser Wilhelm II., das ihn an der Spitze seiner Königsulanen in der Attacke zeigt.

— **Eine merkwürdige Nebenerscheinung** des Krimmitschauer Textilarbeiterstreiks ist in dem Massenaustritt der Streikenden aus der Landeskirche zu erblicken. Nach einer aus Leipzig kommenden Meldung erfährt die „Leipziger Volkszeitung" aus Krimmitschau, daß die Zahl der wegen des behördlichen Weihnachtsverbots aus der Kirche ausgetretenen streikenden Textilarbeiter auf tausend gestiegen ist. — Da zeigt sich die Frucht sozialdemokratischer Verhetzung in schönstem Lichte.

— **Jaurès contra Bebel.** Der französische Sozialistenführer Jaurès ist sehr aufgebracht über Bebels fortwährende Anzüglichkeiten gegen den sozialistischen Exminister Millerand. „Die deutschen Sozialisten", schreibt er in der „Petit Republique", „würden vielleicht gut tun, sich verlegenen und spitzfindigen Wortgezänkes über demokratische Beteiligung an der Regierung zu enthalten. Die Frage ist nicht, ob Bebel ein Millerand sein möchte oder Graf Bülow ein Millerand zu sein imstande wäre. Die einzige Frage ist, ob die deutschen Sozialisten fähig sind,

Für Herz und Gemüt.

Wie glücklich würde mancher leben, wen er sich um andere Leute Sachen so wenig kümmerte, wie um seine eigenen.

*

Still trägt, wer viel trägt!

*

Wankelmütig sein im Leben
Heißt dem Unglück in die Arme streben.

*

Mancher spart am Zündholz,
der die Zigarre verschwendet.

*

Das Raubtier zeigt seine Natur, wenn es Blut,
Der Mensch, wenn er Geld sieht.

Schwester Hilde.

Eine Weihnachtserzählung von Wilhelm Schade.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Soll ich Ihnen ein wenig helfen, Schwester Hilde?" fragte, nunmehr ganz in das Zimmer tretend und die Tür hinter sich zuziehend, Fred. „Ich habe schon eine zeitlang ihre bienenhafte Emsigkeit beobachtet und muß gestehen, daß der Baum ein wahres Meisterwerk wird. So schön haben wir ihn an Bord nie gehabt."

Er wartete ihre Antwort garnicht erst ab, sondern hing gleich ein Dutzend Gegenstände an ein Dutzend möglichst verkehrte Stellen, noch einige zarte Glassachen dabei zerbrechend, bis ihn Hilde lächelnd in seinem Meisterwerk, wenigstens hielt er es dafür, unterbrach.

„Aber lassen Sie doch nur, Herr Kapitän, ich bin ja in der Minute fertig damit, Sie stören mir ja die ganze Symmetrie."

Das hatte er nicht bedacht, mußte ihr aber recht geben und meinte schließlich, er wolle nun die Finger davon lassen, er wisse anscheinend doch wohl mit den 24-Centimeter-Geschützen besser Bescheid als mit so einem Tannenbaum.

Jetzt tat er ihr Handreichungen, sie bei jedem Gegenstande, den er so unpraktisch und verkehrt wie nur möglich hinreichte, so innig, so warm anblickend, daß ihr ganz schwül ums Herz wurde.

„Schwester Hilde", fragte er schließlich ziemlich unvermittelt mit bebender Stimme, „wird's Ihnen nicht schwer, am Weihnachtsfeste fern den Lieben zu weilen?"

„Nein, Herr Kapitän", erwiderte sie, ihn fest und doch so traurig anblickend, „ich stehe, seit mein liebes Mütterlein vor zwei Jahren heimging, ganz allein auf Gottes weiter Welt und habe nur den Vater dort oben."

Das klang so einfach, so selbstverständlich und doch schoß es dem jungen Offizier heiß in die Augen.

„Haben Sie denn niemand, der Sie lieb hat, Hilde?" fragte er mit vor Rührung weicher Stimme. „Niemand?" —

„Niemand!" entgegnete sie leise, tonlos. Da hatte er plötzlich ihre beiden Hände erfaßt und sah ihr tief in die schönen ernsten Augen. „Hilde, es gibt doch jemand, dem Du alles bist auf Erden, der Dich so lieb, so unendlich lieb hat! Hilde, Mädchen, mein süßes liebes Lieb!"

Und dann zog er sie an sich, und sie legte ihr Köpfchen an seine Brust und weinte leise vor sich hin. Es war zuviel des Glücks und stammelnd gestand sie ihm, daß sie ihn schon so lange liebe und immer lieben werde.

Sanft hatte sie sich los gemacht und war auf ihr Zimmer geeilt; sie mußte allein sein, allein mit sich und ihrem Glück und mit dem, der da gesagt hat „Ich bin die Liebe!"

* * *

Unterdessen stand Fred vor dem Senator. Mit ernsten, schlichten Worten hatte er dem Vater das Vorgefallene erzählt und wenn er geglaubt hatte, der alte Herr würde Schwierigkeiten machen, sah er sich angenehm enttäuscht.

„Ich billige Deine Wahl von ganzem Herzen, ja, mein Junge, ich segne euren Bund," sagte der Senator mit Tränen in den Augen, „obgleich ich Hilde's Familie nicht kenne und nicht einmal ihren Familiennamen kenne, aber sie ist so engelrein, so seelengut, und," er seufzte tief auf, „ich will nicht noch einmal zwischen zwei Menschenherzen treten, denn was Gott zusammengefügt, das darf der Mensch nicht trennen; es rächt sich bitter!" —

Er strich mit der Hand über die Stirn, als wolle er dunkle Schatten wegscheuchen — er dachte an seine Tochter.

Dann raffte er sich auf. „Fred, gestatte mir, ich will Schwester Hilde selbst benachrichtigen, will sie selbst in Deine Arme führen, zünde inzwischen die Kerzen am Weihnachtsbaume an. Licht soll es sein — auch in mir," fügte er leise hinzu. — — — — —

Vor der halboffenen Tür zu Hilde's Zimmer blieb er betroffen stehen. Ein wohltuender Lichtschein flutete auf den Korridor und vor dem Tische seitwärts von der verhangenen Lampe kniete Hilde vor einem Bilde. Unwillkürlich ergriffen von dem weihevollen auber der betenden Mädchengestalt trat er nur ganz leise näher, sodaß Hilde ihn erst dicht neben sich bemerkte.

„Hilde, liebe Hilde, ich danke Ihnen, daß Sie den Jungen glücklich machen wollen, ich danke Ihnen, daß ich Sie behalten darf, denn ich habe Sie lieb gewonnen, wie mein eigen Fleisch und Blut."

Mit den Worten trat er neben sie.

Sie hatte sich aufgerichtet und das Blid, vor dem sie gekniet hatte, niedergelegt, sodaß der volle Schein der Lampe nunmehr auf das kleine Oelgemälde, das eine an-

eine Regierung zu schaffen, in der eine derartige Frage überhaupt aufgeworfen werden könnte. Wir werden das Problem mit ihnen erörtern, wenn es für sie bestehen wird. Einstweilen aber mögen sie uns mit einem unduldsamen Dogmatismus und schroff absprechenden Vorträgen verschonen, die in Deutschland doch erst Schülerübungen sind."

Serbien.

+ **König Peter** I. von Serbien soll bei seinen Bemühungen, die Königsmörder zum freiwilligen Rücktritt aus ihren einflußreichen Stellen zu veranlassen, einige Erfolge erzielt haben. Oberst Maschin, der eigentliche Urheber des Blutbades im Konak, soll sich den Vorstellungen Peters zugänglich gezeigt haben und bemüht sein, seine Mitgeschworenen von der im Interesse des serbischen Staates liegenden Notwendigkeit, Belgrad zu verlassen, zu überzeugen. Oberst Maschin veranstaltet zu diesem Zwecke regelmäßige Theeabende, zu deren jeden er einen der Mitgeschworenen einlädt, den er denn nach allen Regeln der Kunst bearbeitet. König Peter hoffe, daß er bald der Königsmörder ledig sein und die Gunst der europäischen Höfe wieder gewinnen wird. Das wäre dann allerdings mehr Glück, als man hätte erwarten sollen. Sind die Verschworenen einmal aus Belgrad verdrängt, dann wird es dem Könige bei einiger Wachsamkeit auch möglich sein, sie dauernd von der Hauptstadt fern zu halten. Allerdings muß man daran denken, daß die Verhältnisse in Serbien gegenwärtig mit den in der Odyssee geschilderten verzweifelte Aehnlichkeiten besitzen: Wer die Skylla vermied, geriet in die Charybdis.

Kleine Chronik.

d **Eine Herder-Gesellschaft** hat sich anläßlich des hundertsten Todestages Herders in Berlin unter dem Präsidium des Kultusministers Dr. Studt gebildet. Die Gesellschaft stellt es sich zur Aufgabe, Arbeiten und Unternehmungen im Sinne Herders anzuregen und zu fördern. Die Herder-Gesellschaft will sich der GoetheGesellschaft angliedern und hat dies letzterer durch ein Telegramm mitgeteilt.

+ **Dresden,** 20. Dez. Daß in vielen Kreisen, namentlich in Dresden, die ehemalige Kronprinzessin Luise von Sachsen, die jetzige Gräfin Montignoso, sich noch großer Popularität erfreut, beweist der Umstand, daß eine größere Anzahl Dresdener Frauen und Mädchen der Prinzessin ein prächtiges Weihnachtsangebinde in Gestalt einer schön geschnitzten Truhe mit Ansichten aus Dresden, der Sächsischen Schweiz und anderen Punkten, die die frühere Kronprinzessin gern besuchte, übersandte. Auch die kleine Prinzessin wurde mit Spielzeug reich bedacht. Der Sendung war eine Adresse beigefügt.

+ **Eisbären auf einem Eisberg.** Auf der Fahrt von Newyork nach Queenstown sichtete ein Postdampfer in der Nähe von Neufundland einen großen Eisberg. Die Fahrgäste strömten auf Deck, Ferngläser wurden auf den Berg gerichtet, und da zeigte es sich nach der Tgl. Rdsch., daß auf dem Eise einige Eisbären hin und her liefen und in großer Aufregung zu sein schienen. Als man näher kam, konnte man die sechs Bären mit freiem Auge sehen. Sie waren offenbar dem Tode geweiht. Der südlich treibende Eisberg ist jedenfalls in den Golfstrom geraten und geschmolzen.

Lokales.

Schwerte, 23. Dezember 1903.

** **(Unmaßgebliche Gedanken.)** So wie Weihnachten ergreift kein anderes der großen christlichen Feste die Herzen, so jubelnd wird kein andres begrüßt. . Es ruht ein Zauber auf diesen Tagen, der unbeschreiblich ist, unbeschreiblich wie die Liebe selbst, die ihn gewoben. Wenn Christentum Liebe ist, dann ist Weihnachten das christlichste aller Feste ; nie und nirgends offenbart sich die heilige Kraft der Liebe schöner als zu ihm. Nie treibt es die Menschen so unwiderstehlich, Glück und Freude zu verbreiten, nie drängt es sie machtvoller, auch an den Stätten der Armut und des Elends eine beglückende Festgabe niederzulegen, als zu dieser Weihnachtszeit. — Am schönsten und reichsten aber entfaltet sich die Liebe im trauten Familienkreis. „Und ob es draußen stürmt und schneit, im Stübchen drin ist Frieden." Da ist es heimisch und traut, da denkt kei drin ist Frieden." Da ist es heimisch und traut, da denkt kein Mensch an sich, sondern ein jeder nur an den andern. — Freude bereiten, Liebe beweisen, so lautet da das Leitmotiv. **„Daß wenig vieles sei, schafft erst die Lust herbei!"** Mit welchem emsigen Eifer wurden die kleinen Handarbeiten hergestellt, die Jungen und Mädchen zurUeberraschung der Eltern und Verwandten zurechtgestümpert haben, und die nun im tiefsten Winkel verborgen des Weihnachtsabends harren. Und wie beglückt sind Vater und Mutter, die der Weihnachtszauber wieder jung gemacht, so daß auch siekaum noch die Stunde erwarten können, an welcher die Puppen und Schaukelpferde und die anderen Raritäten alle, für die sie sonst im ganzen langen Jahre kaum einen Blick übrig haben, unter dem strahlenden Christbaum von der jubelnden Schar in Empfang genommen werden. Die Kinder aber, die das Zimmer, in dem der Christbaum seiner Ausschmückung harrt, in dem die großen und die kleinen Weihnachtsgaben aufgespeichert sind, nicht mehr beitreten dürfen, sind doch das schönste an dem ganzen Feste. Sie vergehen fast vor Ungeduld, sie zählen die Stunden, die sie noch von der Bescherung trennen und haben für alles andre, was mit dem Weihnachtsfeste nicht im Zusammenhange steht, absolut keinen Sinn mehr. Sie raten hin und her und zerbrechen sich die Köpfe über das Geheimnis der Weihnachtsgaben, und wenn sie es garnicht ergründen können, dann leihen sie den Stunden Flügel, indem sie die alten lieben Weihnachtslieder anstimmen. „Morgen, Kinder, wird's was geben, morgen werden wir uns freu'n" . . ., das verstehen auch die Kleinsten unter ihnen und fallen freudig in den Chorus ein; mit oder ohne Harmonie, das tut nichts, eine Freude ist es doch.

** **(Die Gemeindevertretung)** der hiesigen kath. Gemeinde wählte in ihrer letzten Sitzung als Ersatzmann für ein ausgeschiedenes Mitglied des Kirchenvorstandes Herrn Kroitmann-Villigst. In die Gemeinde-Vertretung wurden für letzteren und ein weiteres ausgeschiedenes Mitglied die Herren Berginvalide Hoffmann-Lichtendorf und Müller-Westhofen gewählt. Ferner wurde der Ankauf eines Grundstückes für den Bau einer Filialkirche in Lichtendorf-Eichholz genehmigt.

** **(Unfall.)** Der Bahnarbeiter Justus geriet auf dem hiesigen Güterbahnhofe beim Nachsehen der Wagen zwischen zwei Puffer und erlitt eine ernste Quetschung der Schulter. Justus ist bei sämtlichen Kollegen sehr beliebt; er ist ein ganz vorzüglicher Rezitator plattdeutscher Sachen und hat hiervon noch vor kurzem anläßlich der Jubiläumsfeier des Herrn Bahnschlossers Schlüter prächtige Proben gegeben.

** **(Der Dampfschreinerei)** des Herrn Aug. Müller hierselbst ist die Lieferung von Fensterrahmen für die neuen Beamtenwohnhäuser in Dortmund im Betrage von 7000 Mark übertragen worden, ein Beweis, daß auch der Handwerker der Kleinstadt, wenn er sich die Errungenschaften der Neuzeit (Motoren usw.) zu nutze macht, mit der Großstadt konkurrieren kann.

** **(Uebernahme.)** Der Gutsbesitzer Schulte-Selmig zu Horst, welcher die weit bekannte Wirtschaft „Im Reiche des Wassers" hierselbst käuflich erworben hat, übernimmt dieselbe am 1. Februar nächsten Jahres.

** **Aplerbeck,** 22. Dez. (Diebstahl.) Einem durchreisenden Tagelöhner wurde gestern nachmittag auf hiesiger Station das Portemonnaie nebst 8 Mk. Inhalt gestohlen. Die sofort aufgenommenen Recherchen verliefen ergebnislos

** **Aplerbeck,** 22. Dez. Eine böse Krankheit, der Typhus, hielt bei der Familie Fabrikarbeiter J. hierselbst, Schwerterstraße, ihren Einzug. Die Frau ist kaum genesen und jetzt sind die vier 12—2jährigen Knaben der Eheleute erkrankt. Die drei ältesten Knaben wurden gestern dem Krankenhause Hörde zugeführt.

** **Auf dem Schnee,** 22. Dez. Der Bäcker Leck pflügte mit seinem Pferde auf dem Felde hinter dem Hause. Dort befand sich ein, mit einer eisernen Platte zugedeckter Brunnen. Das Pferd trat darauf, die verrostete Platte gab nach, infolgedessen das Tier in den Brunnen stürzte. Stundenlang war man bemüht, das Pferd wieder herauszuziehen. Ein angebrachter Flaschenzug erwies sich als nicht stark genug, denn als das Pferd beinahe oben war, riß derselbe, wodurch dieses wieder in die Tiefe fiel. Nach vielen Qualen und Schmerzen verendete das Tier. Hierdurch erleidet der Eigentümer einen Schaden von 600 Mark.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Witten,** 22. Dez. Der Eisenbahnminister genehmigte zur vollständigen Freilegung des Bahnhofs Witten-West den Bau von vier Straßenunterführungen, von denen zwei auf die Strecke Witten-Langendreer und je eine die Strecken Witten-Annen und Witten-Wetter kommen, sowie den Bau der Kronenstraßenüberführung bei der Haupteisenbahnwerkstatt. Die Baukosten, in Höhe von rund 150 000 Mk. können gedeckt werden aus dem 500 000 Mk.-Ueberschuß, der beim Bahnhofsumbau erzielt ist.

* **Altenhunden,** 22. Dez. Innerhalb des hiesigen Bahnhofes ereignete sich in der Nacht von Freitag auf Samstag ein schwerer Unglücksfall. Ein Arbeiter, der ausnahmsweise im Rangierdienst tätig war, sollte mittelst Hemmschuh die in die verschiedenen Geleise abgestoßenen Wagen aufhalten. Hierbei kam er zu Fall und mit dem Körper über eine Schiene zu liegen. Ehe er sich erheben konnte, fuhren eine Anzahl Wagen über seinen Körper hinweg und trennten den Kopf vollständig vom Rumpfe.

* **Bochum,** 22. Dez. Der evangelische Arbeiterbund hielt gestern nachmittagunter dem Vorsitze des Fabrikanten Hermann Franken-Schalke im evangelischen Vereinshause hierselbst eine Verbandssitzung ab. Bezüglich des Vereinsorgans wurde beschlossen, es in der bisherigen Weise weiter erscheinen zu lassen. Sodann wurde ein Haftpflichtvertrag für den ganzen Verband mit der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glasversicherungsgesellschaft zu Frankfurt a. M. abgeschlossen. Die Versicherung ist für alle Mitglieder obligatorisch und tritt am 1. Januar 1904 in Kraft.

* **Bochum,** 22. Dez. Heute früh gegen 5 Uhr wurden hier und im benachbarten Grumme mehrere Erdstöße verspürt. In der Nähe der Kaiseraue waren die Erderschütterungen so stark, daß die Leute erschreckt aus den Betten sprangen.

* **Euskirchen,** 22. Dez. Krankenkassen und Aerzte. Die hiesigen Aerzte haben sich der allgemeinen Bewegung gegen die Krankenkassen angeschlossen. Der bisherige Betrag, wonach pro Kopf 2,50 Mk. bezahlt wurde, wurde gekündigt und pro Mitglied 3,50 Mk. gefordert. Diesem Vorschlage hat die Krankenkasse in einer am letzten Sonntag abgehaltenen Versammlung vorläufig auf ein Jahr Folge gegeben, um Zeit zu gewinnen, entweder dee Aerzte zu veranlassen, auf diesen Satz bestehen zu bleiben, oder, wenn dieses nicht der Fall ist, neue Kassenärzte zu engagieren.

* **Neuß,** 22. Dez. (Angeschossen.) Bei einer zwischen hier und Krefeld abgehaltenen Treibjagd wurden 76 Hasen, 65 Kaninchen, 12 Fasanen und 1 Fuchs zur Strecke gebracht. Angeschossen wurden laut „N. Ztg." 1 Gendarm, 1 Polizeidiener und 4 Treiber. Zu den Kunstschützen sollen namentlich Düsseldorfer Nimrode gehören.

* **Oberhausen,** 22. Dez. In Sterkrade wurde der 44 Jahre alte Bergmann Paul Fischer von einem holländischen Arbeiter ohne jeden Grund durch einen Messerstich ins Herz getötet. Der Mörder wurde bald nach der Tat verhaftet.

* **Meiderich,** 21. Dez. Heute vormittag entgleisten auf der Strecke Duisberg-Oberhausen-West ein mit zwei Lokomotiven bespannter Güterzug. Die Maschine stürzte um, ein Bremser blieb tot, mehrere Beamte wurden verletzt. Der Zug geriet in Brand. Die Meidericher Feuerwehr ist zurzeit mit Löscharbeiten beschäftigt. Beide Geleise sind gesperrt.

* **Krefeld,** 22. Dez. Gestern abend wurde das Ergebnis der am Samstag abend beendeten Gewerbegerichtswahlen der Arbeitnehmer der Textilbranche bekannt gegeben. Die Wahlen endeten mit dem Sieg der Kandidaten der sozialdemokratischen Gewerkschaften, die 1417 Stimmen erhielten. Die christlichen Gegenkandidaten vereinigten 521 Stimmen auf sich.

* **Mainz,** 22. Dez. Eine Kugel in den Kopf geschossen hat sich hier ein 18jähriger Silberarbeiter, der mit einem Ladenmädchen ein Liebesverhältnis unterhielt. Als sich das Mädchen von ihm zurückziehen wollte, drohte er, sie zu ermorden, weshalb seine Verhaftung vorgenommen werden sollte. Um seiner Festnahme zu entgehen, beging er dann Selbstmord.

Vermischtes.

† **(Berliner Leben.)** Wegen versuchten Mordes hatte sich der Kellner Scheffler vor dem Berliner Schwurgericht zu verantworten. Sch. wurde nach seiner Heirat arbeitsscheu und ließ seine Frau den Lebensunterhalt verdienen. Das arme Weib wurde von dem Manne aber auch geprügelt und mit Totschlag bedroht. Die Folge war die Entscheidungsklage, und nachdem die Entschiedung ausgesprochen worden war, zog die Frau zu ihrem Bruder. Nun schrieb ihr Sch. die zärtlichsten Briefe, er bat, sie möge zu ihm zurückzukehren, vergeblich. Der Angeklagte nahm an, die Frau sei von ihrem Bruder beredet worden, er gab deshalb auf letzteren eines Tages sechs Revolverschüsse ab, von denen vier trafen. Der Verwundete, ein Musiker, kann auch jetzt noch nicht den einen Arm wieder richtig bewegen. Nach ärztlichem Gutachten ist der Angeklagte ein beschränkter Mensch, der leicht in Jähzorn verfällt, wenn er Spirituosen getrunken hat. Da das Gericht die Unterfrage betreffend Körperverletzung mit einer Waffe zuließ, kam er mit vier Jahren Gefängnis davon.

† **(Die Handschrift bracht es an den Tag.)** Vor der Berliner Strafkammer stand der Kassenbote Prauß unter der Anschuldigung, über 2300 Mk. Kupons unterschlagen und verkauft zu haben. Trotzdem die Beweisaufnahme viele belastende Momente ergab, leugnete der Angeklagte hartnäckig, auch Zureden des Vorsitzenden und seines Verteidigers vermochte ihn nicht zum Geständnis zu bewegen. Da wurde zu einem Aushilfsmittel gegriffen. Der Angeklagte mußte ein Schriftstück schreiben, in dem dieselben Namen vorkamen wie in der gefälschten Quittung. Beide Handschriften wurden für übereinstimmend befunden, und der Ungetreue erhielt 9 Monate Gefängnis.

† **Kassel,** 19. Dez. Ein fetter Konkurs hat nunmehr sein Ende erreicht. Die Gläubiger sind nicht nur vollständig befriedigt worden, sondern er hat trotz hoher Gerichtkosten, Verwaltungsgebühren ꝛc. sogar noch einen höchst respektabelen Ueberschuß ergeben, auch werden die Konkursgläubiger wahrscheinlich noch Zinsen für ihre Forderungen erhalten, sicherlich ein sehr selten vorkommender Fall. Dieses güstige Resultat wurde in dem mit dem Konkurse der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung im Zusammenhange stehenden Konkursverfahren über das Vermögen der Loschschen Brauerei Gebrüder Sumpf in Kassel erzielt. In dem gestrigen Schlußtermin vor Gericht erstattete der Konkursverwalter Rechtsanwalt Dr. Stahl eingehend Bericht, woraus folgendes hervorzuheben ist: Bis zum 15. Dzember betrugen die Einnahmen 2085731 Mk., die Ausgaben 1954592 Mk. Vorhanden ist ein Massenbestand von 352000 Mk. Von diesem Mas-

---

mutige Frauengestalt mitte der zwanziger Jahre zeigte, fiel.

Unwillkürlich blickte auch der Senator auf das Bild; wie ein Schlag ging es durch seinen Körper, Hilde bemerkt plötzlich, daß er am ganzen Körper zitterte wie Espenlaub. Eine Stütze suchend griff er mit beiden Händen nach der Stullehne.

„Hilde! Allmächtiger Gott, Schwester Hilde, wen, wen stellt das Bild dar?" rang es sich keuchend aus seiner Brust und fast flehend hingen seine Augen an ihren Lippen. Sollte auch er an seinem Lebensabend wieder Frieden haben, Frieden in sich?

„Das ist mein totes Mütterlein," antwortete Hilde erstaunt und eingeschüchtert durch das seltsame Gebahren des alten Mannes.

„Heißt Du Klinger?" Hilde Klinger? Und war Deine Mutter eine geborene Hansen?" fragte er hastig, fast fiebernd weiter.

„Ja", antwortete Hilde, der plötzlich, sie wußte nicht woher, die Erkenntnis kam. „Ueber ihre Jugend und ihre Familie weiß ich nichts, doch hat sie mir versiegelte Briefschaften gegeben, die ich öffnen sollte, wenn ich mich verlobte oder vorher schon, wenn ich in Not geriete, sonst an dem Tage, an dem ich das 21. Lebensjahr vollende."

„Laß' sie mich sehen, Hilde, schnell, schnell," drängte der Senator und Hilde entnahm einer kleinen eisernen Kassette einen Pack Briefe und gab sie dem vor dem Bilde in die Kniee gesunkenen Manne.

Zitternd löste er die Verschnürung, um schon in den ersten Blättern die Gewißheit zu haben, die er suchte.

Bewegter Seele faltete er die Hände und ein brünstiges Dankgebet stieg zum Himmel empor. „Herr Gott! Hab' Dank für deine Güte, meine Tochter hat mir verziehen und in ihrem Kinde schenkst du sie mir wieder!"

„Hilde, mein Enkelkind!" — Großvater! Lieber armer Großvater!" Und dann herrschte heiliges Schweigen und ein Engel rauschte durch den Raum.

* * *

Unter dem Christbaum standen an diesem Abende in dem alten Patrizierhause drei glückliche Menschenkinder und als vom nahen Kirchturme der eherne Mund der Glocken die heilige Christnacht einläutete, reichte der Senator den beiden Kindern die Hände und „Ehre sei Gott in der Höhe!" sagte er; und wie ein Gelübde klang's durch den Raum.

— Ende. —

senbestand werden noch etwa 125000 Mk. zur Deckung der Restforderungen der Konkursgläubiger, Gerichtskosten, Honorare für Konkursverwalter und Mitglieder des Gläubigerausschusses nötig sein. Der hierauf verbleibende Massebestand von etwa 227000 Mk. wird — da mit Beendigung des Konkurses die Gesellschaft „Loschsche Brauerei Gebrüder Sumpf" in das Liquidationsstadium tritt — der Konkursverwalter an die gesetzlichen Liquidatoren der offenen Handelsgesellschaft, nämlich die Konkursverwalter über das Vermögen von Hermann Sumpf abführen. Diese haben auch zu erwägen, ob und evtl. in welcher Höhe den Gläubigern der Gesellschaft Zinsen für die Dauer des Konkurses zukommen. Was schließlich übrig bleibt, fällt in die persönlichen Konkursmassen.

Briefkasten.

Zu unserer kürzlich nach Ergste gerichteten Briefkastenmeldung wird uns von anderer Seite mitgeteilt, daß die betr. Kosten beim Notar keineswegs höher seien, als beim Gericht; außerdem aber könne man beim Notar jederzeit kommen, während das Gericht nur wenige Stunden wöchentlich für Erledigung derartiger Sachen angesetzt habe.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Berlin,** 23. Dez. Zum Ausstand der Droschkenkutscher wird gemeldet: Bis heute früh wurden bei der Streik-Kommission 90 Fuhrhöfe mit ca. 2500 Kutschern gemeldet, denen zu morgen die Aussperrung angekündigt worden ist.

Hd **Berlin,** 23. Dez. Wie der „Germania" aus Rom gemeldet wird, hat der Papst die Blättermeldung von der Uebergabe von 40 Millionen Lire und sonstigen in der Privatbibliothek Leos XIII. aufgefundenen Geldsäcken an Pius X. selbst als Erfindung bezeichnet. (? ?)

Hd **Berlin,** 23. Dez. Nach Unterschlagung von 30 000 Mark ist der 25jährige Bankbuchhalter Linsener flüchtig geworden.

Hd **Wien,** 23. Dez. Wie die „N. F. P." meldet, sind die hiesigen diplomatischen Kreise überzeugt, daß die russisch-japanischen Differenzen ohne Blutvergießen beigelegt werden.

Hd **Asch** in Böhmen, 23. Dez. Gestern nachmittag und heute nacht erfolgten hier und in ganz Westböhmen mehrere starke Erdstöße; stellenweise wurden Häuser beschädigt. Im Erzgebirge wurden mehrere Erdrisse bemerkt.

Wetterbericht.

24. Dez.: Meist bedeckt, feucht kalt, windig, strichweise Schnee, Nebel.
25. Dez.: Wenig verändert, frostig, Neigung zu Schnee.
26. Dez.: Meist trübe, kalt, vielfach Schneefall, Nebel.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evang. Gemeinde.

I. hl. Christtag. Freitag. den 25. Dezember 1903.
Vormittags 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Heinenberg.
Vormittags 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Wischnath.
Nachmittags 5 Uhr: Liturg. Christfeier. Pastor Graeve.

II hl. Christtag. Sonnabend, den 26. Dezember 1903.
Vormittags 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Heinenberg.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Wischnath.
Nachmittags 5 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Graeve.

Sonntag, den 27. Dezember 1903.
Vormittags 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Graeve.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Heinenberg.
Nachmittags 5 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Wischnath.

Reformierte Kirche.

I. Weihnachtstag. Freitag, den 25. Dezember 1903.
9 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
Vormittags 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Terberger. (hl. Abendmahl.)

II. Weihnachtstag. Samstag, den 26. Dezember 1903.
Vormittags 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Terberger.

Sonntag, den 27. Dezember 1903.
Vormittags 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Terberger.

Ev. Stadtmission, Schwerte, Kuhstr. 7.

II. Weihnachtstag. Sonnabend, den 26. Dezember 1903.
Nachmittags 4 1/2 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.

Sonntag, den 27. Dezember 1903.
Vormittags 7 3/4 Uhr: Blaukreuzgebetstunde.
Abends 6 Uhr: Weihnachtsfeier des Männer- u. Jünglings-Vereins.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.

Freitag, den 25. Dezember 1903. (Hochheil. Weihnachtsfest.)
Vormittags:
5 Uhr: Christnacht: Levitenhochamt mit Predigt und Segen. (Gemeinschaftl. hl. Kommunion des Josephs- u. Cäcilien-Vereins.)
6 1/2, 7, 7 1/2 Uhr: Stille hl. Messe.
8 1/2, 9 Uhr: Stille hl. Messe.
10 Uhr: Levitenhochamt mit Predigt und Segen.
Krankenhauskapelle. 7 1/2, 8 Uhr: Stille hl. Messe.
Nachmittags 2 Uhr: Vesper.

Samstag, den 26. Dezbr. Fest des hl. Erzmärtyrers Stephanus.
Vormittags:
6 1/2 Uhr: Stille hl. Messe.
7 1/2 Uhr: Stille hl. Messe. Gemeinschaftl. hl. Kommunion des Stephanus-Vereins.
8 3/4 Uhr: Stille hl. Messe. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 2 Uhr: Vesper.

Sonntag, den 27. Dezember 1903.
Vormittags:
6 1/2 Uhr: Stille hl. Messe. 7 1/2 Uhr: Stille hl. Messe.
8 3/4 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 2 Uhr: Andacht.

Westhofen.

I. Weihnachtstag. Freitag, den 25. Dezember 1903.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Beichte.
Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst, nachher hl. Abendmahl.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 5 Uhr: Liturgische Christandacht. Pastor Falkenberg.

II. Weihnachtstag. Sonnabend, den 26. Dezember 1903.
Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Past. Schüler aus Iserlohn.
Sonntag, den 27. Dezbr. 1903. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Falkenberg.

Bekanntmachung.

Im Laufe der Zeit sind in unsern Straßenbahnwagen Gegenstände der verschiedensten Art, darunter auch Bargeld, von Fahrgästen zurückgelassen worden.

Wir haben diese Gegenstände stets in Aufbewahrung genommen, und einen großen Teil derselben an die Empfangsberechtigten bereits wieder aushändigen können.

Bei einem Teil aber ist dies nicht möglich gewesen, weshalb wir hierdurch alle diejenigen Personen, welche noch Eigentumsrechte geltend machen zu können glauben, auffordern, dieselben bei der unterzeichneten Verwaltung innerhalb vier Wochen vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, anzumelden.

Hörde, den 22. Dezember 1903.

Allgemeine Lokal- u. Straßenbahn-Gesellschaft, — Berlin. —
Betriebsverwaltung der Hörder Kreisbahnen.

Der
Dilettanten-Verein „Niegedacht"
Wandhofen
feiert am **2. Weihnachtstage** im Lokale der Frau Ww. Deitert seine übliche
Weihnachtsfeier
bestehend in
Konzert, Theater und Ball.
Anfang Punkt 5 Uhr. **Kassen-Eröffnung 4 Uhr.**
Zur Aufführung gelangt: **„Der Bucklige oder die Macht der Arbeit", Original-Schauspiel in 4 Akten.**
Da in diesem Schauspiel so recht klar die täglichen Ereignisse im menschlichen Leben dargestellt werden und die Rollen sich in sehr guten Händen befinden, so möge es keiner versäumen, da der Reinertrag für einen guten Zweck verwandt werden soll, das Fest zu besuchen.
Kassenpreis 60 und 50 Pfg.
Der Ball findet geschlossen statt, jedoch können Nichtmitglieder durch Mitglieder eingeführt werden.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.



Sanitäts-Bazar
Fr. K. Adamkiewicz,
Dortmund,
Westenhellweg 126.
Sämtliche Artikel zur
Krankenpflege:
Krankenmöbel, geruchlose Zimmerklosetts, chirurg. Instrumente und Bandagen.
künstliche Glieder, orthopädische Apparate.
Anfertigung in *eigenen Ateliers.*
Reparaturen prompt und billig.
Damen weibliche Bedienung.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von **Schwerte** und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause des früheren Bäckermeisters Herrn Schulte eine

Bäckerei u. Konditorei

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, stets gute und schmackhafte Ware zu liefern. Bestellungen werden prompt ausgeführt. ☞ Täglich frische Brötchen.

Achtungsvoll
Fritz Ammelounx,
Bahnhofstr. 22.

Für den Weihnachtstisch
bestimmte
Drucksachen:
Glückwunsch-Karten
Visiten-Karten
Briefpapier mit Namen oder Monogramm
Widmungen etc. etc.
bitte recht bald aufgeben zu wollen.
Carl Braus, Buch- und Kunstdruckerei.

Für die Feiertage
empfehle ich billigst:
Rehe
Hasen
Puter
Gänse
Enten
junge Hähnchen
Hühner
etc. etc.
Dilikatess-Käse
Caviar
Lachs
sowie sämtliche
Delikatessen und Früchte
etc. etc.
J. A. Haape, Schwerte,
Poststraße.

Standesamt Wellinghofen.

Anmeldungen vom 1. bis 15. Dezember 1903.

Geburten: 1 Sohn: Bergmann Ernst Geße Bittermark, Lehrer Joseph Berghoff Brünninghausen, Fabrikarbeiter Johann Orf Benninghofen, Fabrikarbeiter Johann Ernowitz Brünninghausen. Steinrichter Robert Schorn. 1 Tochter: Bergmann Karl Schneider Bittermark, Zechenschmied Heinrich Jacobi Hacheney, Bergmann Gustav Hörsterey Bittermark, Maschinist Thomas Chwilkowski Lücklemberg. Aufgebote: Bergmann Friedrich Schürmann und Ida Schürmann Kirchhörde und Bittermark, Monteur August Fleige und Johanna Schmuck Dortmund und Höchsten. Eheschließungen: Bergmann Heinrich Stüwe und Elise Humburg Lücklemberg, Schreinergeselle Gustav Loose und Wilhelmine Korte Höchsten, Modellschreiner Wilhelm Schlickmann und Ida Schwabe Altenessen und Höchsten, Metzgermeister Wilhelm Pötter und Pauline Reiser Hörde und Wellinghofen, Bergmann August Goege und Dina Paschedag Bittermark. Sterbefälle: Wilhelmine Osthoff geb. Schneider Holtbrügge 75 Jahre 11 Mon. 23 Tage, Kesselschmied Wilhelm Rininsland Benninghofen 25 Jahre 10 Mon. 18 Tage, Friederike Wallrabe geb. Rost Holtbrügge 77 Jahre 8 Mon. 10 Tage, Bureaugehülfe Wilhelm Henrici Benninghofen 18 Jahre 1 Mon. 6 Tage.

Rechnungs-Formulare
zu haben bei **Carl Braus,** Buchhandlung.

Haus-Apotheke „Lebensretter"
Bestes und nützlichstes Geburtstags- und Weihnachtsgeschenk.
„Retter in der Not" und der denkbar nützlichste Gegenstand i. Hause ist f. jedermann eine Komel.
Haus-Apotheke.
Dies. saub. ausgestatt. Schränkch., z. Hinstellen u. Anhängen geeignet, in heller od. dunkler Farbe, enthält ca. **50 unentbehrl., notwendige Hausmittel,** außerdem **Watte, Spritze, Menthoistiftetc.,** genaue **alphab. Gebrauchsanweis.** etc. Preis, exkl. Porto, inkl. Verpackung geg. Nachnahm. **(tadell. Verpack.)** à Stück ℳ 10.— bei 2-5 „ „ 9.50 à Stück. Nur durch Massenfabrikation derartige Vorzugspreise.
B. d. mannigfachst. klein. Unfällen u. Krankheit., d. tägl. vorkommen, bild. d. Hausapotheke f. jederm. einen wahren Segen. Als Geschenk vorzügl. zu empfehlen.
Für Familien, d. entfernt v. Arzt u. Apotheke wohnen, v. allergr. Wichtigk.

Ferdinand Steinsiek, Halberstadt. 65 Export- u. Engros-Vertreter gesucht.



Empfehle für die **Feiertage:**
Ia. rohen und gekochten
Schinken,
Ia. Aufschnitt
mit und ohne Schinken,
— ferner: —
Lachs-, Nuß-, Roll- und Knochenschinken, Schinkenstücke,
sowie alle anderen **Wurst- und Fleischwaren.**
NB. Mache speziell aufmerksam auf **dickes fettes Kalbfleisch, westfälische Mett- und Cervelatwurst.**
Adolf Schäfer,
Kalbs- und Schweinemetzgerei,
Mährstraße 3.

Comptoiristin,
in allen einschlägigen Comptoirarbeiten vertraut, per 1. Januar gesucht. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter H. 500 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ewig jugendfrisch
bleibt der Teint beim Gebrauch der allein echten Likiermilchseife und Lotosseife von der Lydia-Parfümerie Berlin.
Ein wahrhaft herrliches, wirksames Schönheitsmittel, à Stück 50 Pfg.
zu haben bei
Heinrich Röhrscheidt, Schwerte.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern im ganzen oder geteilt zum 1. April 1904 zu vermieten. **Hörderstraße 82.**

Institut für Zahnleidende
von
F. Uhrig,
Dentist,
Schwerte, Grosse Marktstr. Nr. 1,
gegenüber der reformierten Kirche.

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost Eßlingen.**

Kaufen jederzeit
Weizen u. Roggen
zu höchsten Tagespreisen.
A. & W. Niemöller,
Walzenmühle am Hafen
in **Dotmund.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern (1. Etage) per 1. Januar zu vermieten. Näher. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Taschenfahrpläne
— à 30 Pfg. — vorrätig bei
Carl Braus.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 23. Dezbr. 1903.

50 Kg = 100 Pfd.	1ter ℳ	1ter ₰	2ter ℳ	2ter ₰	3ts ℳ	3ts ₰
Kartoffeln 50 Kilo	3	—	—	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	30	1	20	—	—
Eier 10 Stück	1	—	—	—	—	—

Köln, 22. Dezbr. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00 Heu 5,80—7,20, Maschinenstroh (Roggen) 2,70, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,00, Krummstroh 2,60 ℳ die 100 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade,
für den Anzeigenteil: Julius Hamme in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Frau H. Färber,

Hagenerstrasse 3. **SCHWERTE,** **Hagenerstrasse 3.**

empfiehlt ihr grosses Lager in

Herren-Wäsche, Kravatten und Kragenschonern, Manschetten-, Zier- und Kragen-Knöpfen, Handschuhen in Glacé, Krimmer u. Trikot, in allen Farben, reizenden Neuheiten in **Weihnachts-Taschentüchern, Tellermützen** in wundervollen Dessins und neuesten Façons.

Eine Partie **Schlipse** zum Aussuchen 25 Pfg. Eine Partie **Schlipse** zum Aussuchen 50 Pfg.

Eine Partie **Schlipse** zum Aussuchen 75 Pfg.

Sämtliche Damen- und Kinder-Hüte garniert und ungarniert, wegen vorgerückter Saison **zu bedeutend ermässigten Preisen.**

Heinrich Wallrabe

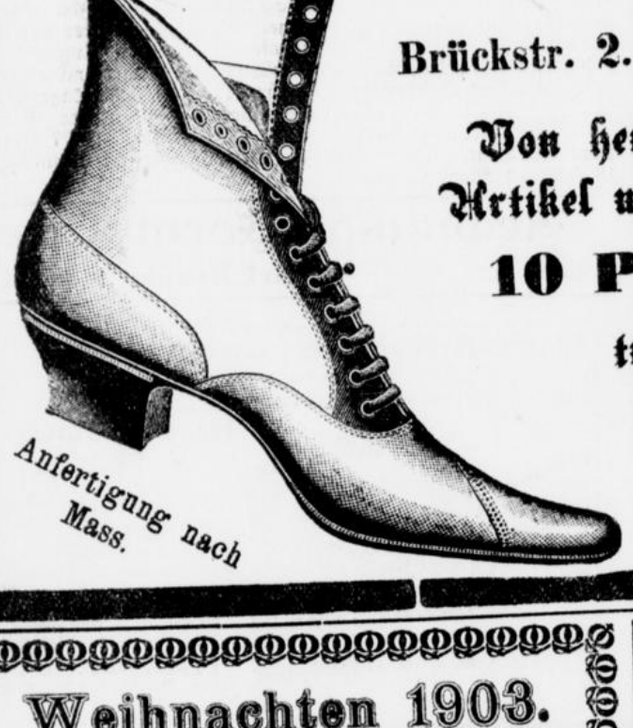
Schuh-Haus

Brückstr. 2. Schwerte. Brückstr. 2.

Von heute ab gebe auf sämtliche Artikel meines großen Warenlagers

10 Prozent Rabatt

trotz der bekannten billigen Preise.



Anfertigung nach Mass.



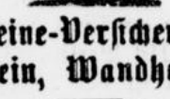
Reparaturen schnell und billigst.

Bekanntmachung.

Die Schulsteuer-Verteilungslisten der evangel. Schulgemeinde Höchsten und Holzen für 1903 liegen vom 23. ds. Mts. ab acht Tage lang zur Einsicht der Beteiligten auf dem hiesigen Amtsbureau offen.

Westhofen, den 21. Dez. 1903.

Der Amtmann: Graf Haslingen.



Schweine-Versicherungs-Verein, Wandhofen.

Interessenten des Vereins werden gebeten, am **Sonntag, den 27. Dezember,** nachmitt. 3 Uhr, in der Wirtschaft Ebbert zu einer endgültigen Beschlußfassung der Satzungen sich einzufinden.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der prov. Vorstand.

Thomasschlackenmehl,

garantiert 16% Phosphorsäure, per 100 Kilo 3,30 Mk., empfiehlt

W. Lehmhaus.

Weihnachten 1903.

Für jeden Raucher ein stets willkommenes Geschenk ist eine Kiste

Zigarren oder Zigaretten!



Empfehle mein reichhaltiges Lager der verschiedensten **Bremer, Hamburger und Bünder** Fabrikate in allen Preislagen bis zu den feinsten

Importen.

z. B. **Henry Clay, Bock & Co.** etc. etc.

Präsent-Kistchen

von Mk. 1,— an bis zu den feinsten Qualitäten.

Ad. Heinrich,

nur Hüsingstrasse 28.

NB. Um jedem Kunden gerecht zu werden, tausche ich nach Weihnachten nicht Gefallendes bereitwilligst um.

Molkereibutter

(anerkannt feine Qualität)

per Pfd. 1,30 Mk.

Carl Torg.

— Fernsprecher Nr. 32. —

Die letzte Nummer vor dem Weihnachtsfeste erscheint am Donnerstag. Für diese Ausgabe bestimmte Inserate erbitten wir bis spätestens Mittwoch abend 6 Uhr, da die Donnerstags-Nummer wesentlich früher als gewöhnlich zur Ausgabe gelangt.

Die Expedition.

Wilhelm Kühnholz,

Bahnhofstraße 27. Bahnhofstraße 27.

Günstigstes Anerbieten!

Zigarren

nur prima Qualitäten in allen Preislagen. Gebe bis zu den Feiertagen

10 Prozent Rabatt

bei ganzen und halben Kisten, ferner auf

Pfeifen, Zigarrenspitzen, Zigarren-Etuis, Portemonnaies, Messer, Spazierstöcke

u. s. w.

Nicht träufelnde Weihnachtslichte!

Diese Lichte tropfen nicht, auch wenn sie schief im Winkel von 45° am Baume stehen. — Sie sind nicht teurer, wie andere gute Lichte und wie im vorigen Jahr nur allein bei mir zu haben.

Hüsingstraße 15. **Ernst Klein.**

Zum Feste

empfehle

Wall- und Hasel-Nüsse, Tafelfeigen auch in 1 Pfd.-Kistchen, **feinste Muskatdatteln,** lose gewogen und in 1 Pfd.-Schachteln, Almoria-Traubeu, Traubenrosinen, Prinzessmandeln, ächte Nürnberger Lebkuchen, ächte Aachener Kräuter-, Prinzess- u. Schokolade-Printen, Pfeffernüsse, Pflastersteine, feinsten Speculatius.

Schwerte. **Ernst Klein.**

Beste Qualität!

Größte Auswahl!

Billigste Preise!



Carl Schumacher.

Geschäfts-Eröffnung.

In meinem neuerbauten Hause **Friedrichstr. Nr. 9** habe ich neben meiner Bäckerei eine feine

Konditorei

eröffnet und halte mich zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** sowie bei vorkommenden Festlichkeiten bestens empfohlen und bitte die geehrten Bewohner von **Schwerte** und Umgegend zur gefl. Unterstützung meines neuen Unternehmens.

Alle Aufträge werden aufs sorgfältigste ausgeführt.

Wilhelm Ries.

Weinbergbesitzer

Peter Bettermann

Weinkeltereien:

Bingen a. Rhein, Bahnhofstraße 4 **Hagen i. W.** Fernspr. Nr. 427

empfiehlt in Flaschen und Gebinden

Rhein-, Mosel- und Saar-Weine meist eigener Kelterung oder aus ersten Gütern.

Ausländische Weine und Spirituosen eigener direkter Original-Importen.

Niederlage bei Herrn Apotheker W. Jehn in Westhofen.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprecher-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 300 **2. Blatt.** **Schwerte,** Mittwoch den 23. Dezember 1903. **36. Jahrgang.**

Für Herz und Gemüt.

Viele Wege gehen durch den Wald,
Wer nicht Bescheid weiß, verirrt sich bald.
Viele Wege auch durchs Leben gehen,
Mußt immer den Dir ausersehn,
Ob mancher auch sonst Dich locken möchte,
Von dem das Herz sagt: Das ist der rechte.

*

Hüt' Dich und rett' Dich
vor „wär ich" und „hätt' ich."

*

An echte Schmerzen ranken
Himmelwärts sich die Gedanken.

Unser Einziger.

Von Th. Schmidt.

(6. Fortsetzung.)

Sag's dem Vater nicht, Mutter, sag's auch Fritz nicht, bitte, bitte, sonst gehe ich noch heute Abend ins Wasser. Vergib mir, ich will Dir auch nie mehr widersprechen, liebste Mutter, — ich — ich — ach ich war ja gar nicht bei Sinnen! Ich bin keine Diebin! O Gott, die Erinnerung an die Szene vorhin im Laden wird mich noch töten!"

Und nach einer Weile, als die Mutter erschreckt von solchen Worten, sie zu beruhigen suchte, rief sie:

„Sterben, nicht mehr an die schreckliche Stunde denken zu müssen, ach, wie wohl mir das tun würde. Ich gehe nicht mit nach Hause. Ich mag jetzt nicht mehr leben, es ist mir alles gleich. Am liebsten würfe ich mich vor den Wagen dort auf die Schienen, dann wäre ich der schrecklichen Angst vor dem Gericht überhoben.

Und wieder nach einer Pause fuhr sie auf:

„Morgen wird's in der Zeitung stehen! O, nur das nicht, das nicht!"

Sie riß sich wie eine Verzweifelnde vom Arm der Mutter los, drehte sich um und faßte mit beiden Händen nach dem Kopfe.

„Und dann liest er es und auch sie," setzte sie ihre verzweifelnde Selbstanklage halblaut fort. „Das ertrage ich nicht! Lieber tot sein!"

Mit sausendem Heulen und kreischendem Geräusch fuhr in diesem Augenblicke hinter ihnen ein elektrischer Straßenwagen in scharfer Kurve um die Ecke der Straße. Da drehte sich Lotte blitzschnell um, rannte dem Wagen entgegen und warf sich auf die Schienen. Aber ein lauter Schrei der Mutter und das Niederfallen der Lebensmüden auf die Schienen machten den Führer des Wagens auf die Gefahr aufmerksam, in der das junge Mädchen schwebte. Sofort bremste der Mann, daß die Räder schleiften, und kaum einen Schritt vor Lotte brachte er den Wagen zum Stehen, gerade in dem Augenblick, als die Frau Konsul die Wahnwitzige erreicht und sie von den Schienen herunterzuzerren begann.

„Oho, was ist denn das?" rief der Führer.

Die Frau Konsul verlor die Geistesgegenwart nicht.

„Es ist nichts, meine Tochter ist bei der Glätte des Pflasters ausgeglitten und gestürzt," rief sie dem Manne auf dem Perron des Wagens zu; dann richtete sie mit übermenschlicher Kraft die starr wie tot Daliegende auf und hielt sie fest.

„Bitte fahren Sie nur weiter; tausend Dank für Ihr schnelles Halten!" rief sie dem Fahrer zu, der seinen Wagen wieder in Bewegung setzte, noch ehe die Fahrgäste im Innern des Wagens den Vorfall bemerkt hatten.

Willenlos ließ sich Lotte auf den Bürgersteig zurückführen, jetzt krampfhaft festgehalten von der Mutter, der ein tötlicher Schreck in die Glieder gefahren war.

Zum Glück war niemand in der Nähe, der das wahnsinnige Vorhaben der Lebensmüden bemerkt hatte.

Die Mutter sagte nichts, der Schreck lähmte ihr noch die Zunge. Die Hand Lottens fest umspannend, zog sie die stumm, wie geistesabwesend neben ihr her Schwankende mit sich fort. Auch Lotte schwieg, nur einmal öffnete sie ehe sie ihr Haus ereichten, tiefseufzend den Mund.

„Warum ließest Du mich nicht gewähren, Mutter? Jetzt wäre alles vorüber gewesen."

„Glaubst Du das wirklich, Törin? Danke Gott, daß er das Furchtbare noch rechtzeitig abwendete und daß niemand von Deinem Selbstmordversuch erfuhr, denn sonst hätte man mit Recht morgen sagen können: Seht, sie war doch eine gemeine Diebin und das Schuldbewußtsein trieb sie in den Tod. O, o, hätte ich Dich nicht mitgenommen zu den Einkäufen in der Stadt.

Tränen erstickten jetzt ihre Stimme. Was würde sie jetzt noch erleben müssen, denn daß dies noch nicht der letzte Schlag eines auf ihrer Familie schwer lastenden Verhängnisses war, das fühlte Frau Amalie in diesem Augenblicke deutlich. Oder war es kein Verhängnis, daß ihr großer, stattlicher und kräftiger Gatte drüben in Santos plötzlich an zu kränkeln fing, so daß die Aerzte zur schleunigen Uebersiedelung nach Europa rieten? Daß sie kurz nach der Uebersiedelung in die deutsche Heimat durch Mißernten und politische Unruhen in Brasilien den größten Teil ihres Vermögens verloren. Und zu all diesem Unglück heute diese furchtbare Entdeckung an ihrem Kinde, an ihrer einzigen Tochter! Ja, es mußte wirklich ein düstres Verhängnis über ihrer Familie walten, denn seit einer Reihe von Jahren schlugen alle Hoffnungen, die sie auf der Rückkehr ihrer Familie nach Deutschland gesetzt hatte, fehl.

Tief niedergeschlagen betrat Frau Amalie heute ihr stattliches villenartiges Haus. Lotte suchte auf Geheiß der Mutter sofort ihr Zimmer auf und kam an diesem Abend nicht mehr zum Vorschein. „Wenn Dein Vater nach Dir frägt, werde ich ihm sagen, daß Du unpäßlich wärest und gleich zu Bette gegangen seist," bedeutete sie die Mutter.

Als Frau Amalie gleich darauf zu ihrem Manne ins Zimmer trat, saß dieser im Schlafrock an seinem Arbeitstische und schrieb.

Der Konsul Reuter war ein großer hagerer Mann mit scharf ausgeprägten Zügen. In jüngeren Jahren und vor seiner Erkrankung mußte er ein schöner stattlicher Mann gewesen sein. Jetzt war nur noch ein Schatten von alledem. Sein zwar noch volles Haar war bereits stark ergraut, die Augen lagen ihm tief in den Höhlen, die Gesichtshaut war gelb und zusammengeschrumpft, und ein bitterer, vergrämter Zug in dem hageren Antlitz ließ erkennen, daß ein schleichendes Leiden an seinem Lebensmarke zehrte.

„Hochgradiger Rückenmärker" hatte der ihn behandelnde Arzt einem Kollegen im Bade Oeynhausen im letzten Sommer geschrieben, als er Reuter nach dort zur Kur schickte.

Nur der sorgsamsten Pflege seiner Frau war es zu verdanken, daß die gefährliche Krankhet seinen Körper nur langsam der sicheren Erlösung entgegentrieb.

„Sie sind die beste und geschickteste Krankenpflegerin, die je habe kennen lernen," hatte noch heute morgen der Arzt zu Frau Amalie geäußert. „Ich bewundere sich stets gleichbleibende Ruhe und Geduld mit unserm schwer zu behandelnden Patienten."

„Herr Doktor, es ist mein Mann, den ich pflege, und ich kenne meine Pflicht!" hatte sie darauf schlicht geantwortet.

Der galante Arzt hatte ihr nur stumm die Hand geküßt, gleich darauf aber draußen zu dem ihm begleitenden jüngeren Kollegen die begeisterten Worte gesprochen:

„Haben Sie sich diese noch jetzt hübsche und anmutige Frau und Mutter einen bildhübschen Tochter näher angesehen? Das ist mal eine Perle unter den Frauen. Leider weiß das der Mann nicht zu würdigen, sonst würde er sein Leiden mit mehr Geduld und Ergebung tragen und freundlicher mit seiner Frau sein."

„Du bist aber lange fortgeblieben," wandte sich der Konsul im Tone des Vorwurfs an seine eintretende Frau. „Ich konnte das Liegen nicht länger aushalten und bin aufgestanden, um die beiden Schreiben aus Santos zu erledigen, die Du mir versprachst zu beantworten."

„Verzeihe, Georg, ich wurde länger als mir lieb war, in der Stadt aufgehalten. Du hättest nur ruhig liegen bleiben sollen, wie Dir der Azrt empfohlen hat, die Briefe wollte ich noch heute schreiben."

„Ihr Frauen „wollt" immer alles," stieß der Konsul vergrämt und heftig aus „aber nachher vergeßt ihr natürlich immer alles. Die Briefe vertrugen absolut keinen Aufschub."

Frau Amalie schwieg auf diese nVorwurf. Sie wußte, daß ihr Gatte sich nur unnötigerweise aufregte, wenn man ihm widersprach. Da er sich in diesem Augenblicke mühsam erhob, so stützte sie ihn und geleitete ihn zu seinem Ruhelager auf einer Chaiselongue.

Das Mädchen erschien mit dem Tee und deckte den Abendtisch.

(Fortsetzung folgt.)

Büchertisch.

„Grimme, Auf heimischer Scholle." Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn 1904. Das soeben erschienene Bändchen vereinigt eine Anzahl wenig bekannter Erzählungen Fr. W. Grimms, Kinder verschiedener Zeiten und von verschiedenem Wert: „Schnee und Eis"; „Poesie und Prosa" und „Der Nationenberg", die noch nicht in Buchform erschienen sind; „Die alte Ursel" und „Die Jungen von der Waldwiese", die nur in der ersten, wenig beachteten Auflage der „Schlichten Leute" enthalten waren.

Die Erzählungen wenden sich in erster Linie an jene Kreise, die aus den früheren Bändchen Vorzüge wie auch Grenzen von Grimmes Erzählungsart kennen gelernt haben. Vielleicht wird man sie und andere, die an ihnen ihr Gefallen finden, als altmodische Menschen bezeichnen; denn die moderne Novellistik erstrebt teilweise andere Ziele und verwendet andere Mittel, als Grimm es tut. Dennoch mag das Büchlein seinen Weg nehmen. Dürfte es doch vielleicht zu manchen nervös-krankhaften Erzeugnissen der Tagesliteratur ein liebenswürdiges Gegengewicht abgeben. Es schlägt einige Saiten im Menschenherzen an, die andere kunstreichen Erzählungen weniger treffen.

Vermischtes.

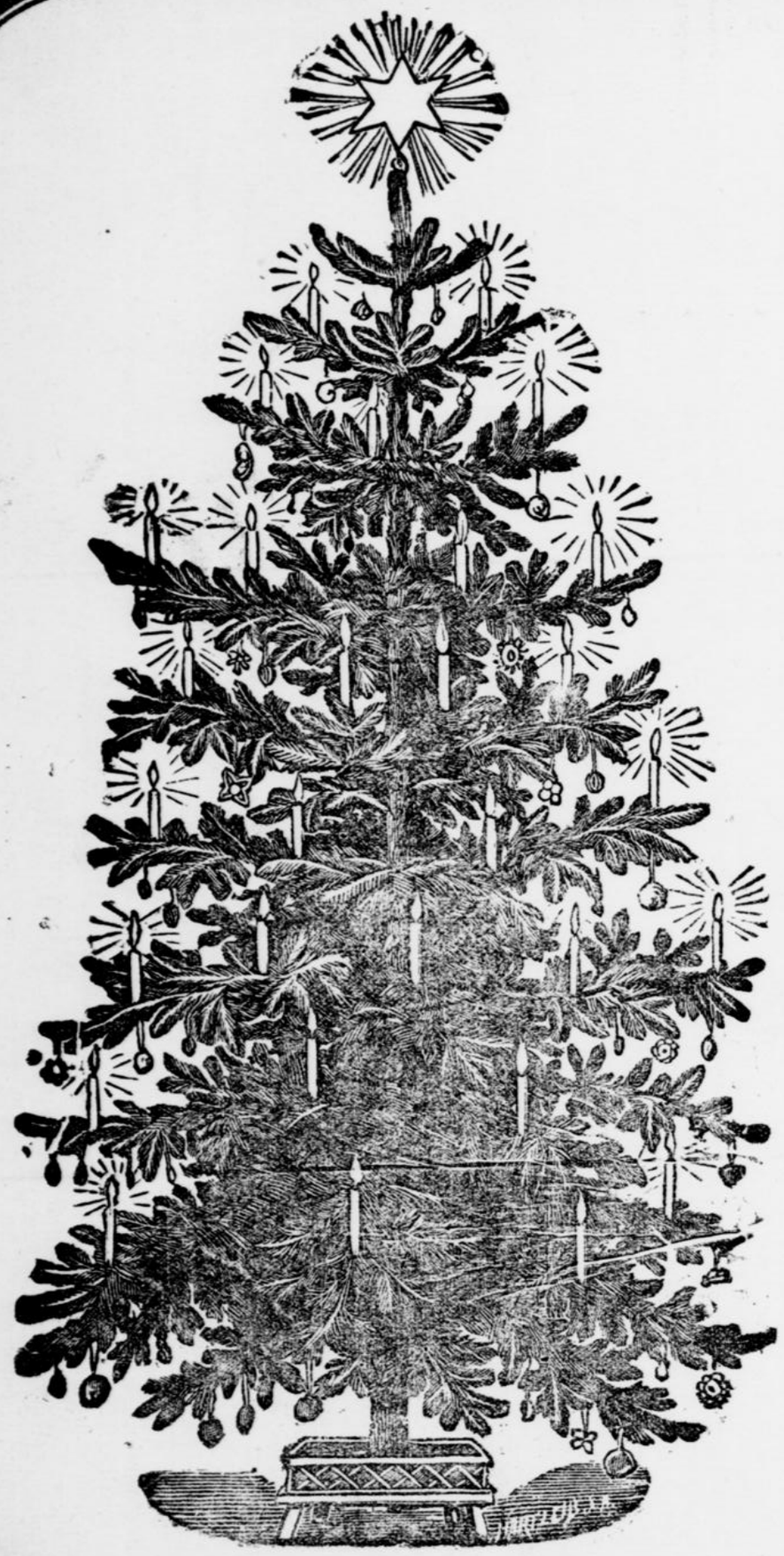
† **(Märchenhafte Geschichten,)** die aber wahr sein sollen, erzählen böhmische Blätter von der Revision in der verkrachten Prager Wenzel-Vorschußkasse, deren Leiter zu hohen Strafen verurteilt wurden. In der Pfandleihanstalt sind Juwelen vorgefunden worden, aus denen die echten Steine herausgebrochen und durch falsche ersetzt waren. Im Schreibtisch des Direktors habe eine Zigarrenkiste gestanden, in der unter alten Spitzen eine große Anzahl von 100- und 50 Kronen-Banknoten lagen. In zwei Bücher seien Hundertkronennoten als „Lesezeichen" eingelegt gewesen. An den Beinen eines Tisches waren Fetzen angebunden, um ihn in die richtige Stellung zu bringen. Diese Fetzen sollen Banknoten enthalten haben.

† **(Sprichwörter der Oberlausitzer Wenden.)** Die Tür zum Rechte ist für den Armen zu eng. — Willst Du gern gelobt sein, brauchst Du nur zu sterben. — Den Sünden der Vornehmen werden vornehme Namen gegeben. — Eine versprochene Henne legt Dir noch keine Eier. — Die erste Liebe hat die längste Wurzel. — Die Zusage hat nur Beine, erst die Gabe hat Hände. — Wenn Du gegen den Wind spuckst, fliegt Dir der Speichel ins Gesicht. — Der Gans ist es einerlei, wer sie brät und ißt. — Jeder Ziegenbock rühmt seinen Bart. — Je älter der Ochs, um so härter das Horn. — Was zu einer Geige nicht taugt, gibt vielleicht gute Stiele zum Arbeitsgerät. — Wenn die Stößer (Habichte) Landtag halten, wird es um das kleine Gevögel bald geschehen sein.

† **(Ueber Geschenkfreude in Berlin)** schreibt man: „Bei der Geburtstagsfeier einer jungen Dame wurde ich unbemerkt und unabsichtlich Ohrenzeuge, wie das Geburtstagskind zu einer vertrauten Freundin beim Betrachten der Geschenke sagte: Sieh mal, dies Stück sieht doch aus, als wäre es etwas ganz besonderes und kostet doch bei Wertheim nur 2 Mk. und dies Stück, prachtvoll, kostet bloß 1,70 Mk. Diese schönen Gläser bekommt man bei Tietz für 2,70 Mk. das halbe Dutzend!" — und so ging es fort, bis alle Geschenke nach den Warenhauspreisen taxiert waren. Wie mag nun einem Gratulanten zu Mute sein, der sein Geschenk nicht in einem Warenhaus gekauft hat, sondern in einem kleinen Geschäft, vielleicht 5 Mk. für eine Sache ausgegeben hat, wenn er mit anhören müßte, daß das Geschenk in den Augen des Geburtstagskindes nur einen Warenhauswert von vielleicht 2,70 Mk. hat? Ich frage, hat nun heutzutage ein Geschenk noch denselben idealen und materiellen Wert wie früher?" Das paßt auch für anderswo.

† **Wien,** 19. Dez. Vor fünf Jahren ist in Mattighofen bei Linz an der Krämersfrau Therese Kranzinger ein Raubmord verübt worden. Als der Tat verdächtig wurden der Landwirt Karl Harter und die Frau Therese Gießinger vor das Schwurgericht gestellt und zu Kerker verurteilt. Harter starb im Kerker. Fünf Jahre hat die Gießinger verbüßt, als sich kürzlich herausstellte, daß ein Justizirrtum vorgekommen war. Ein gewisser Mathias Kaufmann wurde von Frau und Tochter im Streit als Mörder der Kranzinger bezeichnet, Untersuchung wurde eingeleitet und tatsächlich bekannte sich Kaufmann der Tat. Bei seelisch und körperlich gebrochene Gießinger, heute eine lungenkranke Frau von 43 Jahren, wurde dieser Tage in Freiheit gesetzt und ist in ihrem Heimatsorte wieder eingetroffen.

? Liebe Jugend! In der preußischen Felddienstordnung wird der Tagesbedarf eines Bataillons auf zwei Ochsen usw. angegeben. Der Kommandeur eines China-Bataillons hatte jedoch pro Tag eine größere Anzahl Vieh requiriert. Auf die aus der Heimat eingehende Anfrage einer hohen Rechnungsbehörde „Warum das X-Bataillon einen größeren Tagesbedarf für nötig erachtet habe? — kam die Antwort: „Sintemalen hierzulande die Ochsen nicht so groß sind, als in X."



Meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

erleichtert jedem Käufer die Auswahl eines passenden

Weihnachtsgeschenkes.

Bücher religiösen und weltlichen Inhalts für Jung und Alt, **Bilderbücher,**

Papierausstattungen reizende Aufmachungen von 50 Pfg. bis 7,50 Mark,

Schreibutensilien für Bureau, Schule, Privat und Reise,

Galanteriewaren, Nippes, Vasen, Rauchservice, Odeurs etc.

Lederwaren, Portemonnaies, Brieftaschen, Zigarren-Etuis, Albums, Poesie u. dgl.

Gesellschaftsspiele!

Carl Braus, Schwerte.

Buch- und Kunstdruckerei. Buchbinderei. Buchhandlung.